

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule „Am Weinberg“
in Liebenwalde**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Visitationstermin

24./25./26.04.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Stadt Liebenwalde
Perleberg



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule „Am Weinberg“ wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale⁴, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich beschrieben. Für die Profilm Merkmale 1 und 2 erfolgen keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

⁴ 18 Profilm Merkmale in der Grundschule.

2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
2		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
			2		4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	3,0	2,9			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	3,0				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,0	3,5			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,1				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,3	3,2			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
	3,2	3,1			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,5	2,7			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,4				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,5	3,0			6.4 Reflexion der Lernprozesse
	3,1	3,7			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,1	3,2			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,9	3,2			7.3 Klare Lernziele
	3,3	2,7			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,0				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,5				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
	3,1	3,0			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
8. Klassenklima	3,3	3,3			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	3,1	3,4			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,6	3,1			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
	2,3	3,0			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,5				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3	2,9	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,2	3,4			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
10. Förderung in der Schule	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
11. Leistungsbewertung	4				11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.8 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
14. Kooperationsbeziehungen		4				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		3				14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		4				17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3				17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			2			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
	4					18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule „Am Weinberg“ nutzt einen 1995 errichteten zweigeschossigen Schulbau. Das Schulhaus und die zur Grundschule gehörenden Außenanlagen mit Wiesen, Bäumen und einem kleinen Teich, von der Schulleiterin als „Grüne Schule“ beschrieben, wirken auf den Besucher freundlich und gepflegt. Zahlreiche Schülerarbeiten, informative Aushänge und Pokale in den Fluren des Gebäudes geben einen Überblick über die inhaltliche Arbeit. Die 1999 errichtete und unmittelbar an das Gelände der Grundschule angrenzende Weinberghalle wird als moderne Zweifeldhalle durch die Schule und Vereine genutzt. Die Stadt Liebenwalde finanzierte 2010 die Errichtung einer Außensportanlage für die Grundschule sowie neue Spielgeräte auf dem Schulhof. Angeschafft wurden durch den Schulträger eine interaktive Tafel und ein mobiler Laptop-Wagen mit 15 Schülerlaptops. Darüber hinaus wurden durch entsprechende Investitionen die Überdachung der Fahrradabstellplätze, eine Möblierung der Schulbibliothek sowie ein gepflasterter Weg vom Schulhaus zur Sporthalle ermöglicht. Im Schuljahr 2012/2013 konnten neue Sitzgruppen, Regale und eine Vitrine für die Flure angeschafft werden. Ein Teil des Schulhofes befindet sich zurzeit in der Umgestaltung zu einem unterrichtlich nutzbaren Schulgarten mit Hochbeeten, einem Insektenhotel sowie überdachten Sitzmöglichkeiten. Den baulichen Zustand des Schulgebäudes bezeichnet der Schulträger als gut, den Sanierungsbedarf als gering.

Unmittelbar am Schulgelände befindet sich ein etwa 1950 errichteter, bisher unsanierter, unter Denkmalschutz stehender Schulbau, der durch die Stadt Liebenwalde an verschiedene Institutionen vermietet wird. In diesem wenig einladenden Haus nutzt die Grundschule drei stark renovierungsbedürftige Unterrichtsräume und die im Schuljahr 2011/2012 sanierte Aula für Feste der Schule sowie für die tägliche Mittagsversorgung.

Der Bestand der Grundschule ist nach Angaben des Schulträgers gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung bewertet die Stadt Liebenwalde als beständig und sachlich. Die zur Präsentation anwesende Vertreterin des Schulträgers informierte das Visitationsteam, dass die Schule in einem schwierigen sozialen Umfeld mit einer hohen Arbeitslosenquote liegt. Das Einzugsgebiet ist als strukturschwache Region im ländlichen Raum zu beschreiben. Der Schulbezirk umfasst die Stadt Liebenwalde mit den Ortsteilen Hammer, Liebenthal, Kreuzbruch, Neuholland und Freienhagen.

An der Grundschule werden im Schuljahr 2012/2013 insgesamt 188 Schülerinnen und Schüler beschult. Ein Rückgang der Gesamtschülerzahl seit 2010/2011 von 206 Schülerinnen und Schülern ist erkennbar. Etwas mehr als 40 % der gesamten Schülerschaft, und damit prozentual weniger als im Landesdurchschnitt der Schulform, sind Mädchen. Die Organisation der Schule erfolgt in allen Jahrgängen zweizügig. Die Klassenstärken betragen zwischen 15 und 16 Schülerinnen und Schülern und damit deutlich weniger als im Landesmittel. Im Schuljahr 2012/2013 lernen im 2. Halbjahr zehn⁵ Schülerinnen und Schüler, prozentual mehr als im Landesdurchschnitt, mit sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht. Etwa die Hälfte der Schülerschaft ist auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen.

Von den insgesamt 15 Stammlehrkräften an der Schule sind im Schuljahr 2012/2013 zwölf Frauen. Zwei Lehrkräfte sind teilzeitbeschäftigt. Eine Lehrkraft ist mit 20 LWS⁶ als Sonderpädagogin an der Grundschule tätig und mit sechs LWS an der Grundschule in Gransee eingesetzt. Das Durchschnittsalter des Kollegiums liegt mit 52 Jahren etwas über dem Landesdurchschnitt. In den Schuljahren von 2010/2011 bis 2012/2013 arbeitete das Kollegium annähernd in gleicher Zusammensetzung.

Die Schulleiterin Frau Pfuhl leitet die Grundschule „Am Weinberg“ seit dem Schuljahr 1990/1991. Die stellvertretende Schulleiterin Frau Renné ist seit dem Schuljahr 2008/2009 in ihrer Funktion bestätigt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin

⁵ Mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ werden sieben, mit dem Förderschwerpunkt „soziale und emotionale Entwicklung“ drei Schülerinnen und Schüler beschult.

⁶ Lehrerwochenstunden.

und ein Hausmeister. Ein Medienberater und eine Bibliothekarin stehen der Schule stundenweise zur Verfügung.

4 Grundlagen des Berichts

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	97	85	88
Eltern	158	98	62
Lehrkräfte	14	12	86

Die Ergebnisse der Befragungen aller Personengruppen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	20
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	12/12
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	8

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
9	-	11

Größe der Lerngruppen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	10	10	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	25	70	0	0	0	0	0	5

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
40	40	10	10

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

5 Ergebnisse und Abschlüsse

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraets/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=104980&cHash=988eebc33e3bc0d79e2c95eedd41807>

6 Zufriedenheit

In den Interviews mit allen Personengruppen wurde eine allgemeine Zufriedenheit mit der Schule beschrieben. Als gemeinsame Gründe wurden die überschaubare Größe, die kleinen Klassenfrequenzen sowie die schöne Umgebung des Schulgeländes benannt. Den Schülerinnen und Schülern gefallen daneben der neu gestaltete Schulhof sowie die auf den Fluren neu geschaffenen Leseecken mit Büchern zum Tauschen. Die Eltern benannten insbesondere kurze Kommunikationswege zwischen ihnen und den meisten Lehrkräften, die Unterstützung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie eine durchdachte Vorbereitung der Schülerschaft auf weiterführende Schulen als Aspekte bestehender Zufriedenheit. Die Lehrkräfte beschrieben das kollegiale Miteinander, das auch in schwierigen Situationen besonders unterstützend ist. Sie können sich stets zeitnah zu aufgetretenen Fragen abstimmen. Die guten Sportbedingungen mit der zusätzlichen Kleinsportanlage wurden als weiterer Grund ihrer Zufriedenheit benannt.

Die Schülerinnen und Schüler äußerten ihre Unzufriedenheit darüber, dass es nicht allen Lehrkräften gleich gut gelingt, im Unterricht für ausreichend Disziplin oder die Einbeziehung der gesamten Schülerschaft zu sorgen. Kritisch sehen alle Interviewgruppen, dass bereits seit längerem und wiederholt wegen langzeiterkrankter Lehrkräfte sehr viel Unterricht ausfallen muss, Klassenleitungen mehrfach wechseln oder im Unterricht lediglich Arbeitsblätter zur Bearbeitung ausgegeben werden. Lehrkräfte und Eltern sehen insbesondere in der wegen Krankheit von Lehrkräften häufig nicht möglichen Realisierung von Förderangeboten eine große Problematik der Schule. Die Eltern- und Schülerschaft kritisierte in den Interviews auftretende Informationsverluste zu erfolgten Bewertungen, insbesondere für mündliche Leistungen. Nicht zufrieden sind einige Eltern mit der Reaktion einzelner Lehrkräfte auf kritische Hinweise oder Anfragen.

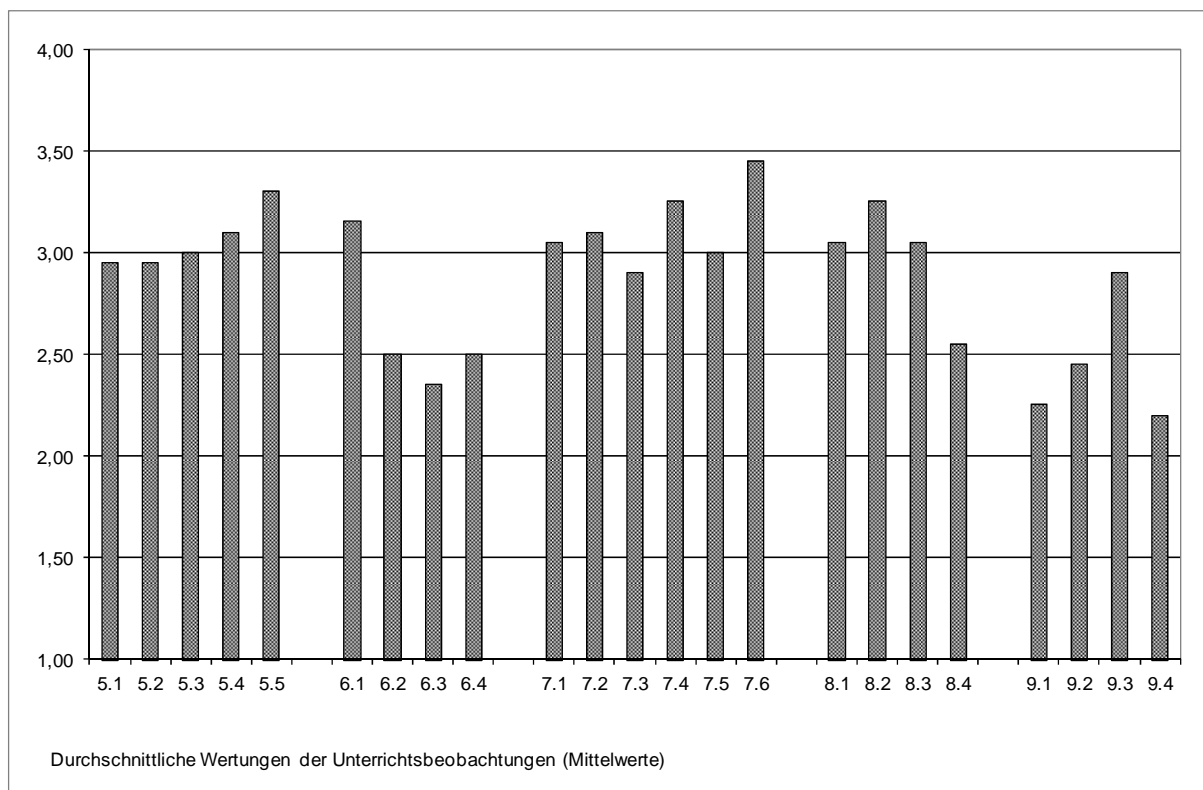
7 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilmerekmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilmerekmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilmerekmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

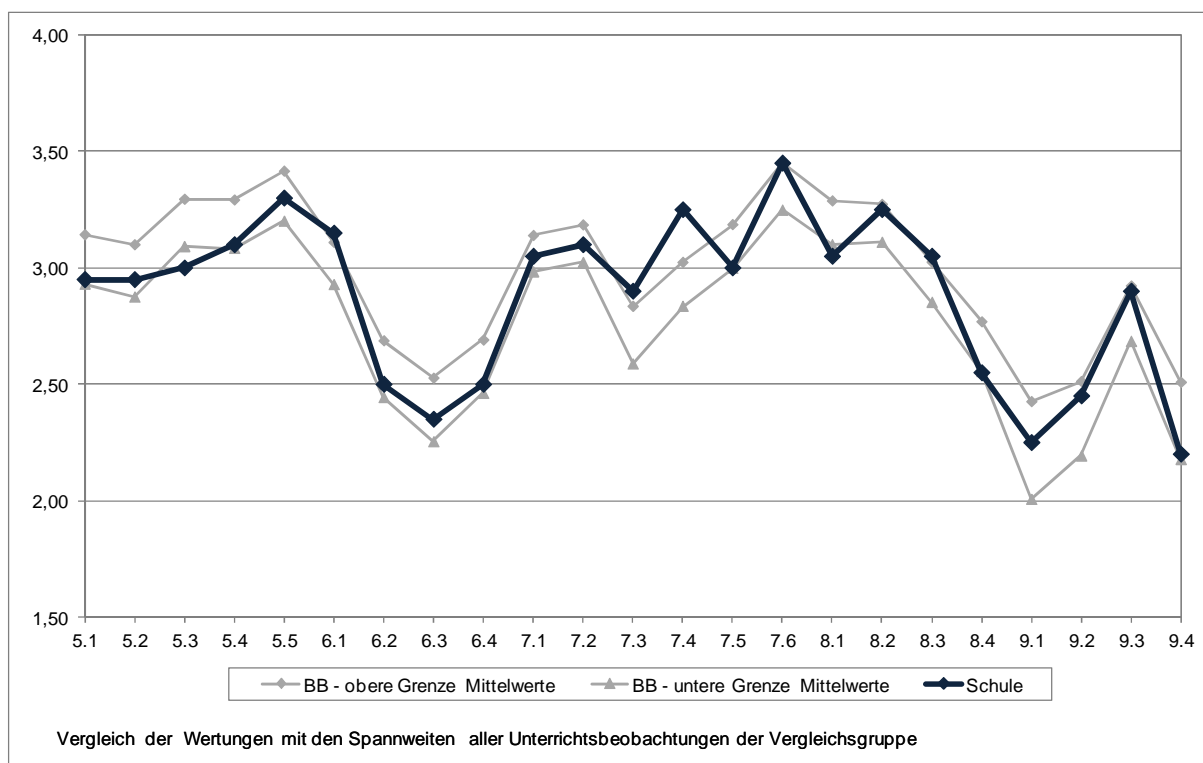
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule „Am Weinberg“ dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (4244 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2013).

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

In den Unterrichtssequenzen konnte eine überwiegend zweckmäßige Organisation beobachtet werden. Die Lehrkräfte begannen oder beendeten den Unterricht in der Mehrzahl der Unterrichtssequenzen pünktlich. Die Lerninhalte wurden den Schülerinnen und Schülern bekannt gegeben, in einigen Sequenzen auch deutlich visualisiert. Schülerverständliche Formulierungen ermöglichten überwiegend das schnelle Verstehen von Arbeitsaufträgen. Das Unterrichtsgeschehen passte sich im Tempo und den gewählten Methoden dem größten Teil der Schülerschaft an. Begünstigt wurde dies durch eindeutige Informationen zum geplanten Unterrichtsverlauf sowie überwiegend auch zu Lern- und Teillernzielen. Motivierende Anschauungsmittel und Möglichkeiten zum kooperativen Lernen regten die Schülerinnen und Schüler zur Mitarbeit an. Auf gelegentliche Störungen reagierten die Lehrkräfte zügig und wirkungsvoll, geltende Regeln wurden meist beachtet oder von der Schülerschaft selbstständig eingefordert. Dabei konnte in nahezu allen Unterrichtssequenzen eine entspannte, von gegenseitiger Achtung geprägte Atmosphäre beobachtet werden. Die Lehrkräfte sicherten die Aufmerksamkeit ihrer Schülerinnen und Schüler durch ermunternde, motivierende Nachfragen und wiederholt auch durch spontanes und differenziertes Lob. Die Aufgabenstellungen und Inhalte im Unterricht stellten in allen Sequenzen eine Verbindung zu den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler oder deren Erfahrungswelt her.

Phasen, den Lernprozess durch selbst gewählte Lernmethoden und Lernorte zu gestalten, sowie eine zeitweise selbstorganisierte und selbstgesteuerte Planung von Unterrichtszielen oder Unterrichtsinhalten wurden der Schülerschaft durch die Lehrkräfte selten gegeben. Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten überwiegend stark reglementiert. Lösungswege, Ergebnisse und deren Findungsprozesse wurden kaum diskutiert. Fehler führten dabei weder zu Abwertungen noch zu Diskriminierungen. Sie wurden durch die Lehrkräfte aber auch meist nicht bewusst herausgefordert bzw. thematisiert oder deren Bearbeitung als mögliches Lernpotential für die Schülerschaft genutzt.

Die individuelle Förderung Einzelner war wiederholt bei den Schülerinnen und Schülern mit diagnostiziertem Förderbedarf durch spezielle Aufgaben, Hilfen von der jeweiligen Lehrkraft oder die sich zusätzlich im Unterricht befindende Sonderpädagogin gegeben. In den Beobachtungen wurde deutlich, dass sowohl durch die Wahl der Unterrichtsgestaltung als auch durch die Formulierung von Arbeitsaufträgen oder Zeitvorgaben die Lerngruppen allgemein eher als Gesamtheit angesprochen wurden. Verschiedene Schwierigkeitsgrade in den zu bearbeitenden Aufgaben und unterschiedliche Verantwortlichkeiten im Lösungsprozess wurden von den Lehrkräften als mögliche Unterstützungs- oder Fördermaßnahmen nicht umfassend genug genutzt. Den individuellen Lernfortschritt einzelner Schülerinnen oder Schüler formulierten die Lehrkräfte in der Mehrheit der Sequenzen. Selten erhielten die Schülerinnen und Schüler Hinweise zu ihrer individuellen Leistung oder Leistungsentwicklung. Die transparente Nutzung geltender Bewertungsmaßstäbe zur differenzierten Leistungsrückmeldung erfolgte auch in leistungsüberprüfenden Situationen lediglich punktuell.

8 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht

Die geforderten schuleigenen⁸ Lehrpläne wurden seit der ersten Visitation nachweislich, jedoch in unterschiedlicher Qualität, in den entsprechenden Fachkonferenzen besprochen und aktualisiert. Kompetenzen sind in den Plänen abgebildet und fachabhängig mehrheitlich mit Kriterien unterlegt. Die Schülerinnen, Schüler und Eltern zeigten sich hinreichend zu den Zielen und Inhalten der einzelnen Unterrichtsfächer informiert. Fachübergreifende Themen sind im Schulprogramm und in entsprechenden Planungen aufgeführt. Diese Planungsunterlagen enthalten die jeweiligen Anteile und Bezugsthemen der eingebundenen

⁸ Deutsch, Mathematik, Englisch, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Sachunterricht, Geografie.

Fächer. Es werden jährlich in Verantwortung der Fachbereiche Biologie, Geografie und Politische Bildung feststehende Projekte unter Beteiligung verschiedener anderer Fächer geplant. Beispiele dafür sind die Planung der Schulprojektwoche mit dem Thema „Wir forschen und entdecken“, ausgehend von Fragen aus der Schülerschaft, der „Tag der Artenvielfalt“ oder das Projekt „Steinzeit“. Das Medienkonzept enthält Angaben zur materiell-technischen Ausstattung sowie organisatorische Angaben. Verabredungen zum Kennenlernen des Computers finden sich im schuleigenen Lehrplan Deutsch der Jahrgangsstufe 1. Weitergehende Vereinbarungen wurden in der Fachkonferenz W-A-T getroffen und ab Jahrgangsstufe 5 realisiert. Die Sicherstellung einer systematischen Entwicklung von Medienkompetenzen der Schülerinnen und Schüler ist bislang nicht klar erkennbar.

Das Kollegium hat in gemeinsamer Abstimmung die Absicherung von Förderkompetenzen durch Fortbildungen geplant und setzt diese bewusst ein. Zwei Lehrkräfte der Schule haben sich zum Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS) fortgebildet. Alle Lehrkräfte haben sich gemeinsam zum Umgang mit Dyskalkulie schulen lassen und nutzen das Angebot eines Schulbuchverlages zur Arbeit für Kinder mit Leseproblemen. Die Schulpsychologin wird regelmäßig zur Beratung hinzugezogen. Die Sonderpädagogin der Schule berät die Lehrkräfte bei Bedarf oder gibt entsprechende Unterstützungsangebote. Die Förderpläne der diagnostizierten Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden durch die Sonderpädagogin in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften erstellt. Sie werden halbjährlich fortgeschrieben, enthalten den jeweiligen Ist-Stand und Förderziele. Die Einbeziehung von Fachlehrkräften und Eltern ist nicht durchgängig ablesbar.

Alle der Förderung dienenden Maßnahmen sind in der Konferenz der Lehrkräfte und der Steuergruppe Diagnostik/Förderunterricht abgestimmt sowie in der Schulkonferenz beschlossen. Die Sonderpädagogin entscheidet dabei gemeinsam mit den entsprechenden Fachlehrkräften, in welcher Form die Kinder mit diagnostiziertem Förderbedarf gefördert werden. Daraus ergibt sich entweder die unmittelbare Anwesenheit im Unterricht oder eine separate Förderung in der Bibliothek, gelegentlich in einer kleinen Lerngruppe. Angeregt durch die Teilnahme am Projekt „prima(r)forscher⁹“ wurde für jede Jahrgangsstufe wöchentlich eine Schwerpunktstunde jahrgangsübergreifend als Neigungsunterricht eingerichtet. Beispiele dafür sind die Arbeit der Neigungsgruppen „Havellandschaft“ und „Literatur“. Es gibt abgestimmte Angebote durch externe Partner für die Schülerinnen und Schüler mit LRS. Zusätzliche Angebote werden als Arbeitsgemeinschaften durch die Schule nach den gegebenen Möglichkeiten realisiert. Dazu zählen Arbeitsgemeinschaften wie der Chor oder das Training für „Jugend trainiert für Olympia“. Um Kindern aus problematischem Umfeld Unterstützung geben zu können, arbeitet die Schule mit verschiedenen Partnern zusammen. Dazu gehören der Verein Brandenburger Kinderland e. V., der Christiani e. V. oder das Spinnennetz-Institut.

Das Hausaufgabenkonzept wurde im Schuljahr 2012/2013 durch eine Steuergruppe neu überarbeitet, in den Gremien und mit dem Hort beraten und beschlossen. Umfang, Verteilung und Aussagen zur Funktion von Hausaufgaben sind enthalten. Der Umgang mit vergessenen Hausaufgaben ist festgelegt und wird vom Kollegium einheitlich umgesetzt. Zur Durchführung der Individuellen Lernstandsanalyse (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 sowie der Anlage von Portfolios in allen Jahrgangsstufen und deren Struktur wurde in der Konferenz der Lehrkräfte ein Beschluss gefasst. Die Ergebnisse der Lernstandsanalyse sind ein Bestandteil des Schülerportfolios. Der Umgang mit diesen Instrumenten zur Feststellung von Lernentwicklung erfolgt durch die Lehrkräfte in unterschiedlicher Intensität und Nachhaltigkeit. Die Grundsätze zur Leistungsbewertung wurden auf der Basis der Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung in den Schulen des Landes Brandenburg vom 21.07.2011 in den Fachkonferenzen diskutiert. Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch die Lehrkräfte zu verschiedenen Anlässen erforderliche Informationen zu den Bewertungsmaßstäben des einzelnen Unterrichtsfaches. In den Elternversammlungen geben

⁹ Naturwissenschaftliches Lernen im Grundschulnetzwerk ist eine Kooperation der Deutschen Telekom Stiftung und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung.

die Lehrkräfte den anwesenden Eltern entsprechende Hinweise zu den geltenden Vereinbarungen. Der Schülerschaft und deren Eltern sind Anzahl und Wichtung schriftlicher Arbeiten bekannt. Ein aktualisierter Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte zu Grundsätzen der mündlichen und schriftlichen Leistungsbewertung für die gesamte Schule ist nicht Gegenstand der Beschlusslage. Wegen fehlender verbindlicher Festlegungen auf der Grundlage der gesetzlichen Vorgaben kam es in den vergangenen Schuljahren zu Unstimmigkeiten mit Eltern.

Die Lehrkräfte informieren die Schülerinnen und Schüler vor den entsprechenden Zeugnisterminen über deren Leistungsstand sowie zu Kriterien der Versetzung. Einige Lehrkräfte geben den Schülerinnen und Schülern zusätzlich vierteljährlich eine schriftliche Zusammenstellung aller Zensuren. Bei deutlicher Verschlechterung im Verlauf eines Schuljahres erfolgt die Information zeitnah.

9 Ergebnisse im Bereich Schulkultur

Mehrere traditionelle und öffentlichkeitswirksame Höhepunkte wie das Talentfest, das Weihnachtsprojekt, der Fasching oder das Fest zum Kindertag werden durch die Schulgemeinschaft organisiert. Mit Unterstützung verschiedener Partner, wie der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), der Deutschen Wildtier Stiftung oder der Deutschen Umwelthilfe sichert die Schulgemeinschaft die unterschiedlichen schulischen und außerschulischen Angebote. Eltern realisieren gemeinsam mit den Lehrkräften die Gestaltung des „Grünen Klassenzimmers“ oder mit Unterstützung der Bibliothekarin das Vorlesen in der Schule und die Bereitstellung von Büchern für die Lesecken im Schulhaus. Sie können in der Klasse ihres Kindes hospitieren und bringen ihre Kompetenzen, die durch die Lehrkräfte in den Elternversammlungen erfragt werden, zu verschiedenen Unterrichtsinhalten ein. Der Schulförderverein unterstützt finanziell zu planende schulische Vorhaben oder Auszeichnungen. Hof- und Essenaufsichten, der Vorlesetag in der Kindertagesstätte (Kita) oder die Verabschiedung der Schülerinnen und Schüler an die weiterführenden Schulen werden durch die Schülerschaft realisiert. Mit Elternbriefen, dem aktuellen Schulflyer oder Mitteilungen im Hausaufgabenheft sowie regelmäßigen Informationsblöcken in den Konferenzen wird die Schulgemeinschaft zu aktuellen Entwicklungen in Kenntnis gesetzt. Eine Homepage war zum Zeitpunkt der Visitation im Entstehen. Der Schulträger unterstützt die Schule dabei durch den Einsatz des Medienberaters. Dieser berät die Lehrkräfte bei der Erstellung der Homepage sowie bei möglichen Problemen mit den schuleigenen Computern.

Die Kinder der umliegenden Kindertagesstätten besuchen mit den Erzieherinnen ihre neue Schule, wobei das Schulgebäude gezeigt wird. Bei einem weiteren Besuch im Juni des jeweiligen Jahres gestalten die Lehrkräfte eine Unterrichtsstunde für die zukünftigen Erstklässler. Regelmäßige Kontakte zwischen den zukünftigen Lehrkräften der Jahrgangsstufe 1 und den Erzieherinnen sichern einen abgestimmten Übergang in die Grundschule und sind im Schulprogramm verbindlich festgelegt. Die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern werden von den weiterführenden Schulen der Region zum „Tag der offenen Tür“ eingeladen. Für die Eltern werden Informationsveranstaltungen zum weiteren Bildungsweg ihrer Kinder in der Grundschule organisiert. Eine schulformübergreifende Zusammenarbeit der Fachkonferenz Englisch besteht mit verschiedenen Schulen der Umgebung, z. B. der Oberschule in Oranienburg. Die Fachbereiche Mathematik und Deutsch arbeiten mit den Grundschulen in Oranienburg, Zehdenick und Fürstenberg zusammen. Als besonders erfolgreich wird das im Zusammenhang mit dem Projekt „prima(r)forscher“ begonnene Schulbündnis angesehen. Dies besteht mit der Havelland-Grundschule Zehdenick als Pilotschule und der Grundschule Karstädt als Partnerschule. Die Teilnahme am Projekt führte bereits zu verschiedenen Impulsen für die Überarbeitung des Schulprogramms, einem neuen Verständnis zu experimentellem Unterricht sowie zu jahrgangsübergreifendem Arbeiten. Eine regelmäßige Zusammenarbeit zur Verbesserung der Integration von Kindern mit Förderbedarf gibt es mit der Linden-Schule in Oranienburg. Eine überregionale Schulpartnerschaft besteht nicht.

10 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilverkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Der Lehrerrat und die einzelnen Gremien werden zu den Vorbereitungen des jeweils kommenden Schuljahres informiert und einbezogen.

Ein schulischer Arbeits- und Maßnahmenplan ist Teil des Schulprogramms. Dieses wurde durch die Steuergruppe neu überarbeitet und wird zurzeit in den einzelnen Konferenzen diskutiert.

Die Grundsätze der Schul- und Unterrichtsorganisation werden auf die Bedürfnisse der Schülerschaft als auch auf unabwendbare Gegebenheiten ausgerichtet. So passt sich der Unterrichtsbeginn den verschiedenen Busfahrzeiten an und die erste Pause wurde verlängert, damit alle Kinder gemeinsam frühstücken können. Als Schlussfolgerung der verstärkten naturwissenschaftlichen Arbeit im Unterricht organisieren Lehrkräfte ihren Unterricht zunehmend in Doppelstunden. Es gibt terminliche Festlegungen für den Schwimmunterricht, Projekte und Fahrten. Die Schwerpunktsetzungen der Schul- und Unterrichtsorganisation sind in der Schulkonferenz beschlossen. Die Übersichtlichkeit der Dokumentation von Unterlagen, die die schulische Entwicklung darstellen, ist gegeben.

Die Grundsätze im Vertretungskonzept minimieren den absoluten Unterrichtsausfall und erleichtern den Schulalltag der Schülerinnen und Schüler. Dadurch gelingt es der Schule, den tatsächlichen Ausfall auf Landesdurchschnitt zu senken. Es muss aber festgestellt werden, dass durch die steigende Anzahl langzeiterkrankter Lehrkräfte seit dem vergangenen Schuljahr regelmäßig Förderangebote, der Neigungsunterricht oder Teilungsunterricht ausfallen.

11 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte

Um die Schulqualität weiter zu verbessern, nutzt die Schule neben den Kompetenzen der einzelnen Fachkonferenzen die für die Planung und Umsetzung von Projekten verantwortlichen Personen, Arbeitsgruppen oder Teams. Die Fortschreibung einzelner Konzepte und des Schulprogramms liegt zunächst in der Verantwortung der jeweiligen Steuergruppe¹⁰. Regelmäßig treffen sich diese zu gemeinsamen Abstimmungen. Alle Gruppen geben zu festgelegten Terminen in der Konferenz der Lehrkräfte Auskunft zu Arbeitsständen oder Ergebnissen. Die Fachkonferenzen sind verantwortlich für die Einarbeitung neuer Lehrkräfte. Die Schulleiterin vergewissert sich nach einiger Zeit durch eine Hospitation mit nachfolgendem Gespräch über den Einarbeitungsstand. An der Schule wurden neun Fachkonferenzen gebildet. Kritisch zu sehen ist hier die Bildung einiger Fachkonferenzen (zum Beispiel in Sachunterricht, Ästhetik oder Lebensgestaltung-Religion) mit lediglich zwei Mitgliedern. Aus den Protokollen der einzelnen Fachkonferenzen waren nicht mindestens zweimalige Arbeitstreffen zur Entwicklung der Unterrichtsqualität pro Schuljahr durchgehend nachvollziehbar. Fortbildungsthemen werden in den Fachkonferenzen diskutiert, ausgewählt und Vorschläge für die Planung der schulinternen Lehrkräftefortbildung erarbeitet. Inhalte der schulinternen Fortbildung sind im Fortbildungskonzept, das Entwicklungsziele für die kommenden Schuljahre enthält, dargestellt. Dazu gehören: die individuelle Förderung und das differenzierte Arbeiten im Unterricht, prima(r)forscher – forschend-entdeckendes Lernen sowie die Förderung der Lesekompetenz in allen Fächern. Die Planung der einzelnen Inhalte erfolgt entsprechend schulischer Schwerpunktsetzungen. Für Fortbildungsthemen an der Schule, die Durchführung von Projekten und die Absicherung besonderer Unterrichtsangebote nutzen die Lehrkräfte regelmäßig externe Beratung, Kompetenzen von Eltern als auch von Lehrkräften des Kollegiums. Neben den bereits benannten Personenkreisen sind Mitarbeiterinnen aus dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin Brandenburg oder Schulpsychologen zu bestimmten Themen eingeladen worden. Gegenseitige kollegiale Unterrichtsbesuche erfolgten von einzelnen Lehrkräften.

¹⁰ Steuergruppen: Diagnostik/Förderunterricht, Projekt prima(r)forscher, Vergleichsarbeiten, Kulturgruppe/Schulprogramm, Projekt Schulprogrammentwicklung, Zusammenarbeit Kita-Schule.

12 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Schule bietet verschiedene und vielfältige außerunterrichtliche Angebote, sowohl aus eigener Kraft als auch mit Unterstützung Externer, an. Die beteiligten Schülerinnen und Schüler werden zu den Angeboten der Schule mündlich befragt, und es werden Veränderungen im Angebot getroffen, wenn es der Schule möglich ist. Lernergebnisse und Vergleichsarbeiten werden durch die Schulleiterin, in den Fachkonferenzen oder durch die Klassenlehrkräfte in der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz kommuniziert und ausgewertet. Bezüge zu Landeswerten werden in den einzelnen Gremien dargestellt. Schlussfolgerungen wie Änderungen in den schuleigenen Lehrplänen, interessante Projektangebote oder die Einrichtung neuer Förderangebote sind erfolgt. Die Schulgemeinschaft holt sich Rückmeldungen zu außerunterrichtlichen Vorhaben, zum Pausenverhalten oder zum Leseverhalten der Schülerschaft. Diese werden in den Gremien ausgewertet und diskutiert. Ähnlich erfolgte die Auseinandersetzung mit dem Bericht zur ersten Schulvisitation. Zunächst holte sich die Schule Unterstützung durch Lernberater des BUSS¹¹ und bewarb sich erfolgreich um die Teilnahme am Projekt „prima(r)forscher“. Schlussfolgerungen daraus waren die Überarbeitung der Schwerpunktsetzungen im Schulprogramm, der schuleigenen Lehrpläne und die Bildung der Steuergruppen. Spürbar gearbeitet wurde insbesondere am Einsatz neuer Methoden im Unterricht aller Fachbereiche.

Eine systematische Evaluation der Unterrichtsqualität nach abgestimmten Kriterien fand nicht statt. Einzelne Lehrkräfte nutzen Fragebogen, um sich zu ihrem eigenen Unterricht ein Feedback geben zu lassen. Das Selbstevaluationsportal des Instituts für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg wurde von den Lehrkräften bisher nicht genutzt.

Das Profilkriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

¹¹ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.